

Gemeinschaftsveranstaltung des IZ „Globus“ und des Puschkinclubs



***„Ein Eichbaum ragt am Meeresstrande.
An goldner Kette festgemacht,
kreist rund um seinen Stamm im Sande
ein weiser Kater Tag und Nacht.
Geht's rechts,
hört man ein Lied ihn surren,
geht's linksherum - ein Märchen schnurren...“***

Jedes russische Kind ist schon früh Puschkins hypnotischer Wirkung ausgesetzt. Zu den ersten Zeilen, die es auswendig lernt, gehören diese Worte aus Puschkins berühmten Poem „Ruslan und Ljudmila“, denen auch wir uns nicht entziehen können.

Alexander Sergejewitsch Puschkin, der Goethe Russlands, der Shakespeare Russlands, wurde am 6. Juni 1799, also vor 215 Jahren, in Moskau geboren. 212 Jahre später, am 6. Juni 2011, erklärte Russlands Präsident Medwedjew diesen Tag per Erlass zum Tag der russischen Sprache. Damit soll die russische Sprache erhalten, unterstützt und entwickelt werden und zwar als ein gesamt nationales Gemeingut der Völker der Russischen Föderation, als ein Mittel zur internationalen Verständigung sowie als ein integrierender Bestandteil des geistigen und des kulturellen Erbes der Weltzivilisation.

Aus diesem Anlass feierten wir am 6.6.2014 im Tietz den 215. Geburtstag Puschkins und den Tag der russischen Sprache.

Russisch ist die am meisten verbreitete Sprache in Europa. 280 Millionen, davon 160 Millionen Muttersprachler sprechen diese Sprache, und die russische Sprache ist eine der sechs Amtssprachen der UNO.

Puschkin hatte ein sehr bewegendes Leben. Weder Vater noch Mutter wurden Alexanders prägende Bezugspersonen. Nur seine Großmutter mütterlicherseits, Maria Alexejewna, brachte seinem widersprüchlichem Wesen Verständnis entgegen. Seine heißgeliebte Kinderfrau Arina Rodionowna brachte ihm den ganzen Reichtum der russischen Volkserzählungen, Märchen und Lieder nahe. Ihr setzte er z.B. in „An meine Kinderfrau“ ein Denkmal.

Mit 12 Jahren kam Puschkin auf das neu gegründete kaiserliche Lyzeum in Zarskoje Selo bei Petersburg, wo er die folgenden sechs Jahre verbrachte. Auf diesem Lyzeum wurden die Söhne russischer Adelsfamilien erzogen, um auf den Staatsdienst vorbereitet zu werden.

In seinem Gedicht «Erinnerung» gibt Puschkin ein genaueres Bild.

1817 verließ Puschkin das Lyzeum und nahm eine Stellung im Auswärtigen Amt an. In den Petersburger Salons wurden vor allem die Damen auf ihn aufmerksam.

Er war ein Mann mit überschäumender Phantasie, sehr leidenschaftlich, ständig verliebt in alle hübschen Frauen und Mädchen, die ihm über den Weg liefen. In Wirklichkeit liebte er nur seine Muse. Alles, was ihm vor die Augen kam, verwandelte er in Poesie. Und Puschkin selbst sagt im „Eugen Onegin“:

***Beiläufig: Dichter schwärmen immer,
sobald ihr Herz von Liebe quillt.
Auch mich entzückte früh der Schimmer
von holden Wesen, deren Bild
mir heimlich in der Seele schwebte,
bis es der Muse Hauch belebte.***

Es war kaum überraschend beim politischen Klima jener Zeit, dass mit Puschkins Ruhm und Bekanntheit auch die Zahl seiner Feinde wuchs. Eine geplante Verbannung nach Sibirien konnte abgewendet und in eine Verbannung nach dem Süden umgewandelt werden.

Zunächst war er der Dienststelle von General Insow zugeteilt worden, wurde 1823 aber dem Stab des Grafen Woronzow, Generalgouverneur Südrusslands und Vizekönig von Bessarabien, in Odessa als Attaché überstellt. Odessa – eine Stadt, die ihn durch das Meer, den Wein, die italienische Oper, französische Restaurants und eine Menge schöner Frauen bezauberte. Unter ihnen war Gräfin Jelisaweta Woronzowa, die Frau seines Vorgesetzten. Ihm widmete er ein Epigramm: „Halb ist er Lord; halb Handelsmann, halb Obskurant, halb ist er weise, halb Lump, doch raunt die Hoffnung leise, dass er ein ganzer werden kann.“

Der Gräfin Jelisaweta Woronzowa, der Frau seines Vorgesetzten, widmete er seine Gedichte, deren schönste „Talisman« und «Der verbrannte Liebesbrief» sind.

Ein neuer Abschnitt in seiner persönlichen und poetischen Entwicklung begann in Michailowskoje, wohin er sich auf Befehl des Zaren Alexander I. begeben musste. Er verliebt sich im benachbarten Trigorskoje in Anna Kern, der er eines seiner schönsten Liebesgedichte widmet:

***Ein Augenblick ist mein gewesen:
Du standst vor mir mit einemmal,
Ein rasch entfliegend Wunderwesen,
Der reinen Schönheit Ideal.***

Während Puschkin in Michailowskoje lebte, planten seine Freunde die große Umwälzung.

Am 14. Dezember 1825 kam es in St. Petersburg zum Dekabristenaufstand, der aber verraten und blutig niedergeschlagen wurde. Die Anführer wurden hingerichtet, viele Teilnehmer wurden nach Sibirien verbannt. Für sie schrieb Puschkin das Gedicht „Harrt aus! - Sibiriens Bergwerksnacht«.

Puschkin durfte 1826 nach Petersburg zurückkehren. Zar Nikolai I. , der Nachfolger

Alexander I. gestattete ihm, wieder in Moskau und Petersburg zu leben. So durfte er sein gewohntes Leben führen, Salons, Ballsäle Spielkasinos besuchen und sich in seine Bücher vergraben.

Im Februar 1831 heiratete Puschkin Natalja Nikolajewna Gontscharowa, eine Moskauer Schönheit.

Graf Wladimir Sollogub schreibt darüber:

„Im Laufe meines Lebens habe ich viele schöne Frauen gesehen, die vielleicht attraktiver waren, aber ich habe niemals eine Frau getroffen, die so vollendet war, klassisch in ihren Gesichtszügen und ihrem Körper.“



Puschkin schrieb über sie das Gedicht Madonna.

Sie gebar ihm vier Kinder: Maria, Alexander, Grigori und Natalja.

Puschkin weilte mehrfach in Boldino. Der Herbst war die Jahreszeit, die er besonders liebte und wo er am produktivsten schreiben konnte. In Boldino entstand die Mehrzahl seiner dichterischen Werke. Er stellte den Eugen Onegin fertig, sein bedeutendstes Werk, den ersten realistischen Gesellschaftsroman der russischen Literatur.

Puschkins letzte Jahre waren von ständigen Geldsorgen überschattet. Auch sein Gesundheitszustand verschlechterte sich. In dieser Zeit machte ein junger Franzose aus dem Elsass Baron George-Charles d'Anthès, seiner Frau den Hof. Puschkin erhält einen anonymen Brief, in dem er als betrogener Ehemann bezeichnet wird. Er fordert schließlich d'Anthès zum Duell.

Am 8. Februar 1837 findet das Duell zwischen Puschkin und d'Anthès am Rande von Petersburg statt. Die Pistolenkugel traf Puschkin tödlich.

Die Puschkin-Verehrung setzt sich fort. Um es mit Gogols Worten zu sagen: „In ihm spiegeln sich die russische Natur, die russische Seele, die russische Sprache, der russische Charakter in solcher Klarheit, in solcher reinen Schönheit, wie sich eine Landschaft in der gewölbten Fläche eines optischen Glases spiegelt.“

So verwundert es uns auch nicht, dass der Tag der russischen Sprache gerade am Puschkin-Geburtstag begangen wird.

Christine Heinze, Klaus Görner

Ein Denkmal schuf ich mir ...

Am 6. Juni 2014 fand ein literarisch-musikalischer Abend statt, der von IZ „Globus“ und dem Puschkin-Club Chemnitz gestaltet wurde.

Dieses denkwürdige Datum ist der 215. Geburtstag von A.S.Puschkin und der Tag der russischen Sprache.

Alexander Sergejewitsch Puschkin, der Goethe Russlands, der Shakespeare Russlands, wurde am 6.Juni 1799 in Moskau geboren. 212 Jahre später, am 6. Juni 2011, erklärte Russlands Präsident Medwedjew diesen Tag per Erlass zum Tag der russischen Sprache. Damit soll die russische Sprache erhalten, unterstützt und entwickelt werden und zwar als ein gesamt nationales Gemeingut der Völker der Russischen Föderation, als ein Mittel zur internationalen Verständigung sowie als ein integrierender Bestandteil des geistigen und des kulturellen Erbes der Weltzivilisation.

Russisch ist die am meisten verbreitete Sprache in Europa (280 Millionen, davon 160 Millionen Muttersprachler und eine der sechs Amtssprachen der UNO.

Puschkin hat die russische Sprache geprägt, ihr ein modernes stilistisches Gesicht gegeben und den größten Beitrag zur Herausbildung der russischen Literatursprache geleistet.

Ich möchte jetzt den Puschkin-Club Chemnitz vorstellen, der in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feiert.

Die Aussiedler, die aus der ehemaligen Sowjetunion in den 90-iger Jahren nach Deutschland kamen, suchten eine Möglichkeit und eine Verbindung, wie sie sich in die deutsche Gesellschaft integrieren könnten, wie sie auch besser untereinander Kontakte halten und auch die kulturellen Traditionen aus ihrer ehemaligen Heimat weiter pflegen könnten.

Die deutsch-russischen Kulturbegegnungen schlagen eine Brücke in eine gemeinsame Zukunft. Die Kultur besitzt die Fähigkeit, politische Grenzen zu überwinden und den Menschen beider Länder dauerhafte Nähe zu schenken. Die deutsch-russischen Beziehungen haben sich seit einigen Jahren so umfassend und vielfältig entwickelt wie nie zuvor in der gemeinsamen Geschichte. Das gilt besonders für die Gebiete der Kultur, Kunst, Literatur und Bildung, wo sich die Menschen in beiden Ländern einander begegnen und eng zusammenarbeiten. Vor allem viele junge Menschen begeistern sich für die Kunst im anderen Land, lernen dessen Sprache und beteiligen sich aktiv an den verschiedenen Programmen, besuchen Schulen und Universitäten, vervollkommen ihre Deutschsprachkenntnisse und nutzen auch Qualifizierungsmaßnahmen.

Der Puschkin-Club macht es sich zur Aufgabe, als Mittler zwischen Menschen russischer und deutscher Herkunft zu dienen. Er fördert die Pflege und Verbreitung der russischen Sprache und Kultur und will damit helfen, die vielfältigen

Beziehungen und Kontakte in Kultur, Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft zwischen Deutschland und Russland weiter zu entwickeln.

Der Puschkin-Club lädt alle Menschen ein, die Russisch sprechen, die ihre Russischkenntnisse festigen und erweitern wollen, die die russische Sprache erlernen oder studieren wollen.

Auch in Chemnitz gibt es einen großen Kreis Interessierter, die in der ehemaligen Sowjetunion ihre Ausbildung absolviert und dort studiert haben genauso wie die in unserer Stadt lebenden Bürger russischer Herkunft, aber auch Aussiedler, die erst in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen sind.

Der Puschkin-Club versteht sich als Teil der vielfältigen Bestrebungen, kulturelle und freundschaftliche Beziehungen zwischen Chemnitz und andern Ländern und Völkern zu entwickeln.

Er strebt nach Beziehungen mit ähnlichen Vereinigungen in Sachsen, in anderen Bundesländern aber auch mit kulturellen Institutionen in Russland selbst.

Der Puschkin-Club ist bestrebt, die kulturellen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Chemnitz und anderen Städten, weiter zu entwickeln und zu den kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen vor allem in Russland auszubauen, weitere Veranstaltungen durchzuführen, die Aussiedler deutscher Nationalität und Übersiedler besser zu integrieren und das kulturelle Leben in Chemnitz zu bereichern und zu ergänzen.

Es ist bemerkenswert, dass es dem Klub gelungen ist, trotz mancher Schwierigkeiten diese Entwicklung bis heute fortzusetzen und mit dem Kulturzentrum Tietz und der Stadtbibliothek namhafte Künstler nach Chemnitz einzuladen.

So waren beispielsweise Gerd Ruge, Gabriele Krone-Schmalz, Jürgen Bertram, Dirk Sager, Alexander Rahr, Klaus Bednarz oder Fritz Pleitgen, um nur einige der bekanntesten Journalisten und Autoren zu nennen, im Puschkin-Club zu Gast. Auch verschiedene Musikveranstaltungen wie der Petersburger Kinderchor, die Musikgruppe Kolorit, Josef Stiller mit der Balalaika und das Kinder- und Jugendballett Edelweiß zeigten mit ihren Darbietungen einfühlsam ihr Können.

Für die Chemnitzer gibt der Puschkin-Club die Möglichkeit, sich mit der russischen Kunst und Kultur vertraut zu machen und die russische Mentalität besser verstehen zu lernen.

Gemeinsam mit anderen Vereinigungen wie z.B. auch dem IZ-Globus strebt der Puschkin-Club an, ein größeres Interesse und eine bessere Integration zu erreichen und dazu sollen vor allem auch die kulturellen Veranstaltungen dienen.

Christine Heinze, Klaus Görner

Puschkin-Gedenkabend im Tietz am 6.6.2014

Ein bemerkenswerter literarisch-musikalischer Abend gelang allen Beteiligten im Veranstaltungssaal des Tietz.

Es wurde viel Beifall gezollt.

Svetlana Baranenko als Vertreterin des Integrationszentrums „Globus“ spielte einfühlsam auf der Gitarre die Lieder: „Kommt ruft es weit hinaus, einander hoch zu schätzen“ und zum Schluss „Das Gebet“.

Nadja Walter und Jochen Mette trugen die zu Herzen gehenden Gedichte Puschkins in Deutsch und Russisch vor, und durch das Programm führten im Wechsel Christine Heinze und Klaus Görner.



Zwischen den Gedichten sangen Olga Shayevych und Eleonora Kazatchkova mit Klavierbegleitung die bekannten Lieder „Talisman“ und „Der Sänger“.

Im Trio mit Klaus Görner wurde dann das Lied „Ein schöner Tag“ zu Gehör gebracht, was so eine große Resonanz hatte, dass dieses Lied zum Schluss nochmals gewünscht wurde.

ähnlicher Form zu wiederholen, und es war eine wunderbare Zusammenarbeit zwischen den Vereinen „Puschkinclub und IZ „Globus“, was unbedingt einer Fortsetzung bedarf.

Von den Zuhörern und Ausführenden wurde der Wunsch geäußert, das in

Klaus Görner